

Dresdner Neueste Nachrichten

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus 2,00 RM. monatlich. Bei Postzustellung 2,10 RM. monatlich. (Zusätzliche Postgebühren sind nicht inbegriffen). Auswärtige Abnehmer sind für die Postgebühren zu bezahlen. Einzelnummer 10 Rpf., außerordentlich groß-Dresdner 15 Rpf.

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 4-spaltige mm-Zeile im Einzelteil 14 Rpf., Stellungsgebühr und private Familienanzeigen 6 Rpf., bis 29 mm breite mm-Zeile im Einzelteil 1,10 RM. nachfolgend nach Maßzahl I oder II. Preisliste für Anzeigen 30 Rpf., ausf. Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 3 gültig.

Postanschrift: Dresden-A. 1, Postfach 2661. Fernruf: Ortsverlehr Sammelnummer 24601, Fernverlehr 27981-27983. Telegramm: Dresdner Nachrichten - Dresdner Schriftleitung. Berlin W. 35, Viktoriastr. 4a; Fernruf: Kurkurs 9361-9366. Redaktion: Dresden 2060 - Nachberrubrik Einigungen ohne Rücksicht werden weder juristisch noch aufbewahrt. - Im Falle höherer Gewalt oder Beschädigung haben unsere Verleger keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Abganges.

Göring vor dem Deutschen Gemeindetag

Baldur v. Schirach vor den Hamburger HJ-Führern - Politisierende Priester unterstützen Kommunisten

Ordnung der Aufgaben

Die deutschen Gemeinden im Vierjahresplan

× Berlin, 8. April. (Durch Funkbruch)

Dem letzten Vortrag auf der Jahrestagung des Deutschen Gemeindetages hielt der preussische Ministerpräsident Generaloberst Göring, dem von den deutschen Gemeindevertretern ein überaus herzlicher Empfang bereitet wurde.

Der Ministerpräsident erklärte einleitend, daß er keine spezifisch gemeindlichen Probleme zur Erörterung stellen wolle, sondern den deutschen Gemeinden ihren Einfluß beim Vierjahresplan ausleben werde. Bei der Durchführung des Vierjahresplans händelte er zwei große Aufgabengebiete im Vordergrund:

Die Steigerung der Produktion auf landwirtschaftlichem Gebiete bis zu dem möglichen Höchstmaß und die Umkehrung auf neue Rohstoffe in der gewerblichen Wirtschaft. Auf dem Gebiete der Ernährung gäbe es die Spanne von 13 v. H., die heute noch an der Verfügung fehlen, rasch weiter zu verringern. Der Ministerpräsident gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß die Landwirtschaft keine Förderung erfahren werde, und unterließ besonders die Aufgabe, daß dank der kräftigen Marktordnung des Reichslands der deutsche Preis nicht geändert werde im Gegensatz zu den vorhergehenden Folgen der internationalen Weltdepression.

Die landwirtschaftliche Erzeugung stehe die Steigerung der gewerblichen Produktion im Innern der Bevölkerung. Hier sei es notwendig, durch technische Anwendung künstlicher Erfindungen die einheimischen Rohstoffe so zu verarbeiten, daß ihre Verwendung an Stelle der ausländischen Stoffe erfolge. Dies sei die Aufgabe der Wirtschaftspolitik.

In der Wirtschaftspolitik durchzuführen nicht neu, und lediglich die Forderung vor dem Verlust der Unabhängigkeit in Deutschland stehe hinter den Einwendungen, mit denen vom Ausland versucht werde, den Deutschen die Freunde an ihren Erfindungen zu verdrängen. Die Erfolge, wie sie bisher in der Textilindustrie, in den Erfindungen mit dem deutschen Treibstoff, dem Buna usw. gemacht werden konnten, hätten die Sinnlosigkeit dieser Forderung um angebliche „Erfolglos“ rechtlos bewiesen.

Es sei die besondere Aufgabe aller Verantwortlichen, die im öffentlichen Leben stehen, den Verbrauch der neuen deutschen Werkstoffe in jeder Weise zu fördern und gegen veraltete Vorurteile und die grundsätzliche Ehen vor dem Neuen anzukämpfen.

Der Vierjahresplan erregt, so fuhr Göring fort, „alle Zweige der deutschen Wirtschaft; um so mehr müssen alle öffentlich-rechtlichen Organisationen und dabei auch gerade die Gemeinden am Willigen mitwirken zunächst durch Maßnahmen der allgemeinen Wirtschaftsförderung. Die Gemeinden müssen auf der Ausgabenseite sich dort Zurückhaltung auferlegen, wo sie durch verhärtete Nachfrage die Schwere der Wirtschaftslage erhöhen. Der Führer hat sich in seiner weitgehenden Vollmacht vorgenommen,

drei Städte in Deutschland durch bauliche Maßnahmen größten Stills besonders auszuscheiden und zu entwickeln. Sie müssen alle, es handelt sich um Berlin, München und Hamburg. Diese Aufgabe hat ihre besondere Bedeutung. Sie wird selbstverständlich durchgeführt werden. Es ist aber nicht notwendig, daß nun jede andere Stadt glaubt, zur gleichen Zeit ebenfalls ein Wiederaufbauprogramm durchführen zu müssen. Hier müssen sich die Gemeinden in die Stufenfolge der Dringlichkeit einordnen.

Heute ist es wichtiger, durch eine entsprechende Umwidmung und Führung der gemeindlichen Versorgungsbetriebe mitzuhelfen, als Rathäuser oder selbst Turnhallen oder selbst Versammlungshallen zu bauen, so wichtig auch das sonst ist. Als dringende Notwendigkeit einer allgemeinen Wirtschaftsförderung durch die Gemeinden müssen Steuererhöhungen angesehen werden.

Ich habe den erfreulichen Eindruck, daß es den Gemeinden in den letzten Jahren schon gelungen ist, ihre Finanzkraft wieder auf eine gesunde Grundlage zu stellen und manche Schulden der Systemzeit abzuhängen. Neue Aufwendungen, die zu Steuererhöhungen führen, müssen aber zurückgehalten werden, da die Finanzkraft des Volkes durch die größeren nationalen Aufgaben eingeschränkt werden muß. Umgesetzt dient es der Förderung der Zwecke des Vier-

Berleugung deutschen Volksempfindens

Polizeimaßnahmen gegen Besucher des Grabes der Eltern des Führers - Oesterreichischer Beamter mit Verlust seiner Pension bestraft

× Salzburg, 8. April

Der pensionierte Bundesbahnbeamte Reinhold Bräuner aus Morag bei Salzburg und dessen Ehefrau sind mit einer Geldstrafe von 250 bzw. 300 Schilling bestraft worden, weil sie im November am Grab der Eltern des Führers in Reobing bei Linz einen Kranz niedergelegt hatten. Reinhold Bräuner wurde aus dem gleichen Grunde auch seiner Pensionsansprüche strafweise für verlustig erklärt. Die zuständigen Gendarmereibehörden haben ferner die Weisung erhalten, alle Personen, welche das Grab der Eltern des Führers besuchen, namentlich festzusetzen.

Es gibt wohl kaum einen Deutschen, dem bei der Kenntnisnahme dieser Meldung aus Salzburg nicht die Schamröte ins Gesicht steigt über diesen fast unvorstellbaren Vorgang einer empfindlichen, absonderlichen österreichischen Polizeiaktion. Ein Mann legt Blumen zum Gedenken der Toten nieder! Das ist ein Akt der Pietät, der in allen Ländern, auch den ungünstigeren, geachtet und geübt wird. Zufällig sind die Toten, denen die Blumen dargebracht wurden, die Eltern des Führers. Grund genug für gewisse österreichische Behörden, den Spender dieser Blumen nicht nur mit einer Geldstrafe zu belegen, sondern ihn darüber hinaus für sein ganzes übriges Leben noch wirtschaftlich zu ruinieren. Denn was

moht ein alter Pensionär, dem man seiner Pensionsansprüche strafweise für verlustig erklärt? Es bleibt ihm nicht viel anderes übrig, als so anständig als möglich zu verhalten. Und alles das für einen Akt selbstverherrlichender Pietät!

Diese brutale Herausforderung des Heiligen, was es für Menschen gibt, machen sich österreichische Behörden schuldig, das heißt Behörden eines Staates, der seinen christlichen Charakter bei allen Gelegenheiten so außerordentlich scharf herausstellt. Von christlicher Pietät und christlicher Liebe verpirrt man in diesem Urteil auch nicht einen Hauch. Und noch weniger reimt es sich mit den allerhöchsten Grundsätzen, wie sie in Wien vertreten werden, zusammen, daß man in Zukunft das Grab der toten Eltern des Führers durch Polizeibeamte bewachen lassen will, die jeden namentlich festzusetzen haben, der das Grab besuchen will, um den Toten eine letzte Ehre zu erwiesen. Das Ermorden jedes unabhängigen Menschen muß sich ausbäumen angesichts der unheilvollen Gefinnung, die aus diesem Urteil und aus diesen Polizeimaßnahmen spricht.

Wir sind gespannt darauf, wie sich die österreichische Regierung zu diesem Verbrechen ihr untergeordneter Organe an deutschen Volksempfinden diese Seite und jenseits der Grenze einwirken wird. Sie wird an der Tatsache nicht vorbeigehen können, daß Personen, die in ihrem Kulturhandel, den Führer des deutschen Volkes im Reich aus schwerer Verleumdung und beleidigt haben.

Kauf der Verwertung der Rohstoffe aus südlichen Absatz und auf das Ernährungsbilanzwert der ZW, ging der Ministerpräsident besonders ein und richtete den Appell an die Anwesenden, alle Anregungen auf diesem Gebiete genauestens zu befolgen und unter

Einschaltung aller Möglichkeiten

für den Erfolg zu sorgen. Es gebe verschiedene Verfahren, und es sei ihm gleichgültig, welcher Weg von den einzelnen Gemeinden eingeschlagen werde, da die Entscheidung darüber den besonderen Verhältnissen angepaßt werden müsse. Er verlange aber, daß sich keine Gemeinde aus Beharrungsvermögen oder anderen Gründen von dem Werk auslöse. Auf keinen Fall könne er dulden, daß die Gemeinden etwa verlustigen, Aufgaben von sich abzuwälzen, die ihrer Natur nach nun ihnen betraut werden müßten. Die Möglichkeiten des besonderen Einflusses der Gemeinden für den Vierjahresplan wären

mit den ausgelegten Möglichkeiten keinesfalls erschöpft.

Es werde nicht immer ohne den Einfluß gemeindlicher Mittel abgehen, worüber sein sparsamer Kämmerer zu erforschen brauche. Das große Ziel fordere eine sorgfältige Prüfung darüber, ob nicht die eine oder andere Verwaltungsmaßnahme hinter den grundsätzlichen wirtschaftspolitischen Förderungsmaßnahmen zurückbleiben ist; bis dahin könne die Ablehnung jeglicher geldlichen Einflüsse mit der einfachen Begründung, daß dafür der Staatsschatz leide, nicht gelten.

Wenn sich so die Gemeinden am Werk des Vierjahresplans beteiligen, so erfüllen sie damit in besonderer Weise die Aufgabe, die ihnen die Deutsche Gemeindeordnung gestellt hat, nämlich mitzuwirken an der Erreichung des Staatszieles. Ich bin mir darüber klar, daß während der Anlaufzeit des Vierjahresplans Schwierigkeiten nicht immer vermieden werden können. Bestimmte Spannungen auf dem Markt gewisser Lebensmittel sind nicht immer zu umgehen. Wenn solche Erscheinungen in der eigenen Stadt auftreten, dann darf man nicht gleich Himmel und Erde in Bewegung setzen, um aus Berlin zusätzliche Nationen herauszuholen. Es ist vielmehr Aufgabe gerade der Gemeindeleiter, dann der Bevölkerung die Zusammenhänge klarzumachen. Ich will aber hier eine Versicherung geben:

Wenn auch eine vorübergehende Knappheit an Eiern oder Butter, vielleicht sogar an Fleisch oder bestimmten Waren nicht verhindert werden kann - für das tägliche Brot werde ich ein. (Beifall.)

Die Gemeinden werden wie zu Belien des Schöpfers der Volksernährung auch heute wieder aufgefordert, sich in der vordersten Reihe der Front einzusetzen für die großen Ziele der Nation.

Jagoda

Im Moskauer Haupttelegraphenamtl konnte man dieser Tage einen großen weißen Fleck an der Wand in der Hauptkantine sehen. Dort hing bis Ende vergangener Woche das Bild Deszhan Jagoda oder, wie er eigentlich heißt, Herrscht Schuda, in seiner ganzen materiellen Schönheit. Das Bild wurde dieser Tage plötzlich entfernt, wie schon so manchen andre Bild aus der gleichen Halle ebenso plötzlich verschwand.

Das Kommissariat des Post- und Telegraphenwesens der Sowjetunion war in letzter Zeit ein sehr heikler Vorkommnis geworden. Die letzten drei Inhaber sind heute mit Schimpf und Schande aus der Partei gejagt, warten, wie Kurov, auf ihre Verurteilung. Aus schon erschossenen, wie Smirnow, oder liegen wegen der denkbar schwersten kriminellen Verbrechen in Untersuchungshaft, wie der letzte Inhaber dieses Postens, Jagoda.

Der Herr Jagoda hat keine ganz besondere Bedeutung, denn Jagoda war 17 Jahre hindurch eine der mächtigsten Persönlichkeiten des russischen Kommunismus. Vielleicht zeitweise die mächtigste Persönlichkeit im Staate überhaupt. Er übernahm seinerzeit von dem grauhaarigen Führer der Sowjetunion die Aufgabe und bildete es unter dem neuen Namen DSWU zu einem ganz besonders machtvollen Instrument aus. Der Jagoda übte ganz Sowjetunion, stützte auch gar viele Kommunisten. Seine Organisation war ein Staat im Staate. In Jagoda verpackte sich aller Schrecken und aller Grauen, das die Sowjetunion seit ihren Anfängen umgab. An Jagoda hängten die Ärmel von vielen hunderttausend, in vielen Millionen Menschen. Er war es, der im letzten Jahrzehnt die Kollektivierung der sowjetrussischen Landwirtschaft durchführte und jene fürchterliche Unterdrückung, aber deren Schrecken an dieser Stelle in schon oft genug berichtet worden ist. Mit Hilfe dieser modernen Sklaven wurden der Weisse Meer- und der Moskwa-Volga-Kanal gebaut. In jede Schwelle der während des Krieges gebauten Murmannbahn, die Petersburg mit Archangelsk am Weissen Meer verbindet, das Grab eines deutschen Kriegsgefangenen, so hat jeder Meter dieser Kanäle das Leben eines oder mehrerer russischer Bauern gestiftet.

Jagoda's Stern stieg zu schwindender Höhe. Er führte sich neben Stalin als der mächtigste Mann. Vielleicht in gewissen, ganz besonders heißen Augenblicken mächtiger als Stalin. Und das hat ihm den Hals gebrochen. Denn Stalin pflegt sehr heilig auf derartige Geübte und Ehrgeiz zu reagieren. Der Anlaß zum Einschreiten gegen ihn bot der Vorwurf, er habe die sogenannte trotskistische Verschwörung nicht verhindert, vor allem nicht das Attentat auf Stalins Wuldenfreund Kirov, der bekanntlich vor einigen Jahren in Petersburg ermordet wurde. Jagoda war im September vergangenen Jahres seines Postens enthoben und zum Volkskommissar ernannt worden. Jagoda schämte vor Amt und weigerte sich zunächst überhaupt, sein Amt anzutreten. Unter dem Druck seiner Freunde, die dieses Verhalten denn doch zu provokativ fanden, entschloß er sich, wenigstens einige Male im Amt zu erscheinen. Befand sich aber dann meist, milde gesagt, in einem etwas angeheiterten Zustand. Im übrigen war sein Lebenswandel noch ungehobelter und ausschweifender als früher. Eine gewisse Verzweiflung schien den alten Mann gepackt zu haben. Er wirkte, daß der Strich bereits um seinem Hals lag. Nun hat Stalin den Strich zugezogen. Jagoda sitzt als „unverbesserlicher Vandal und Gauner“, wie die amtlichen Sowjetnachrichten sagen, in Haft. Ihm werden Unterstellungen in Höhe von mehreren Millionen Rubel vorgeworfen. In seiner Wohnung fand man in einem Geheimschrank hinter seinem Bett Diamanten im Werte von mehr als 120 000 RM, und amerikanische und japanische Banknoten in Höhe von rund 72 000 RM. In seinem Keller lagen nicht weniger als rund 700 Flaschen französischer Champagner. Jagoda hat sich also im Lande der chronischen Hungernot nicht abgeben lassen.

Die Bilder Jagoda's sind von den Wänden der russischen Postgebäude verschwunden, aber in den Kistenkästen liegen die zahllosen Dankbriefe, die im Laufe der letzten Jahre von den russischen Volksgenossen an laufenden Hand an Jagoda gerichtet worden. Noch vor kurzem wurde er in einer solchen Dankadresse mit folgenden Worten beehrt: „Du brave und glänzende Führer der herrlichen D. S. U. Das unermüdbare, wahrsame Auge der proletarischen Revolution. Der Inhaber des blühenden, strahlenden Schwertes des

7. April 1937
Donnerstag
Mittage
Ina
Musikal-Mädels
Blücher
Lange Nacht
Klause
Gashaus
Lange Nacht
Woch bis 3 Uhr
Lange Nacht
Lange Nacht
Garten
Börse
Lange Nacht
Lader
Verkehr
Lange Nacht
Lungen
Lieder
Macht
Lieder